Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2003)

Artikel: Wilhelm Tell in alten Kirchenbüchern

Autor: Hug, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697785

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wilhelm Tell in alten Kirchenbüchern

Werner Hug

Résumé

Friedrich Schiller écrivait, dans son „Guillaume Tell": il existent toujours en Suisse des gens, faits de chair et d'os, qui portent ce nom. Ces familles ont entretemps disparu et plus personne ne se souvient d'elles. Qui étaient les rares homonymes de notre héros national? Quelques-uns ont ressurgi des registres paroissiaux et autres documents anciens; ils font l'objet de cette contribution, complétée d'un texte paru dans le bulletin de la Société bâloise en septembre 1996, rédigée par Werner Hug, généalogiste à Muttenz.

Zusammenfassung

Als Friedrich Schiller seinen «Wilhelm Tell» schrieb, lebten in der Schweiz noch Männer aus Fleisch und Blut, die diesen Namen trugen. Ihre Familien sind inzwischen ausgestorben, und kaum jemand erinnert sich mehr an sie. Wer waren diese nie sehr zahlreichen Familien? Einiges über sie ist in den letzten Jahren aus alten Kirchenbüchern und andern alten Quellen bekannt geworden und in diesem Beitrag enthalten. Es handelt sich dabei um eine Ergänzung und Erweiterung des gleichnamigen Artikels im Basler Regio-Familienforscher vom September 1996, zusammengestellt von Werner Hug, Genealoge, Muttenz.

1. Einleitung

Es begann mit einem genealogischen Zufallsfund. Vor über zwanzig Jahren führte mich die Erforschung einer grösseren Ahnentafel auch nach Roggwil im Kanton Bern. Damals waren praktisch alle Kirchenbücher dieses Kantons noch in den Zivilstandsämtern aufbewahrt und nicht verfilmt. So sass ich denn im Zivilstandsamt von Roggwil und ging meinen Forschungen nach, als da plötzlich

ein Name auftauchte, der so gar nicht zu den in Roggwil üblichen Familiennamen passte. Ein Wilhelm Tell liess hier in den Jahren 1819 und 1821 je einen Sohn auf den Namen Wilhelm taufen. (Der 1819 geborene starb nach zwei Jahren.) Die Schrift war so klar und deutlich, dass es keinen Zweifel gab. Der Vater der beiden Knaben hiess wirklich Wilhelm Tell, und er stammte aus Biberstein, wie der Pfarrer zusätzlich notierte. Die Mutter aber war aus Roggwil selbst und hiess Verena Lanz.

Wie in aller Welt kam dieser Wilhelm Tell zu seinem Namen? War da eine alte Sagengestalt zu neuem Leben erwacht? Jedenfalls hatte ich bisher noch nie gehört, dass der Familienname Tell in alten Kirchenbüchern der Schweiz anzutreffen sei. Vorerst hatte ich aber nicht Zeit, mich weiter mit solchen Fragen zu befassen. Ich machte mir eine Notiz über den Fund und wandte mich wieder meinen Nachforschungen zu.

Fast zur gleichen Zeit arbeitete ich an einer Genealogie über das im Baselbiet und in Riehen BS verbreitete Geschlecht Vögelin (Voegelin). Stammvater desselben war ein Uli Vögelin, der anno 1541 den Sennhof Oberbürten bei Lauwil BL von der Stadt Basel als Erblehen erhielt. Der vielen Vögelin wegen wurde dieser Sennhof später nur noch Vogelberg genannt. Schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts liess sich ein Christian Vögelin aus diesem Geschlecht in Riehen nieder und begründete damit den Riehener Stamm der Vögelin, auch Schäfer-Stamm genannt. Um diesen Stamm zu erforschen, nahm ich im Staatsarchiv Basel Einsicht in die alten Kirchenbücher von Riehen. In diesen Kirchenbüchern stiess ich nebenbei erneut auf eine Familie Tell (anfänglich Dell, später Tell geschrieben). Ein Maurer namens Claus Tell (Dell) liess hier zwischen 1662 und 1679 sieben Kinder taufen, eines davon auf den Namen Wilhelm. Claus Tell stammte, wie ich später herausfand, aus Ostermundigen im Kanton Bern und wurde im Jahr 1666 in das Bürgerrecht von Riehen aufgenommen. Auch hier machte ich mir vorerst nur eine kurze Notiz, denn ich wollte mich von der Erforschung des Geschlechts Vögelin nicht abbringen lassen.

Trotzdem interessierte mich die Sache natürlich, denn immerhin waren mir nun drei Orte in der Schweiz bekannt, in denen der Familienname Tell früher nachweislich vorkam: Roggwil, Biberstein und Riehen. Dazu kamen später noch das bis jetzt wenig erforschte Ostermundigen sowie einzelne Namenserwähnungen an andern Orten,

von denen noch die Rede sein wird. Ich fragte mich, wie vielen Menschen in der Schweiz diese Tatsache wohl bekannt sei, und kam nach einigem Herumfragen in einschlägigen Kreisen zum Schluss, dass diese Informationen den meisten Menschen in der Schweiz unbekannt sind. Sicher sind aber diese Zufallsfunde nicht nur für mich interessant. Ich habe mich deshalb ab 1995 vermehrt damit beschäftigt und versuche hier, den Schleier des Vergessens ein wenig zu lüften, der sich im Laufe der Zeit über diese alten Tell-Familien gelegt hat.

2. Entstehung des Namens

Darüber wurde schon viel geschrieben, natürlich meist mit Bezug auf den Apfelschützen Tell. Abgeleitet wird der Name beispielsweise vom Dorf Dällikon im Kanton Zürich (früher Tellikon geschrieben)[1], ferner von der Siedlung Teel (oberhalb Ausserberg) im Wallis.[2] Auch wird der Name mit einer Tell genannten früheren Steuer oder allgemeinen öffentlichen Abgabe in Verbindung gebracht.[3] Gelegentlich wird er als von einer Bodenvertiefung (Delle) stammend gedeutet, wie etwa beim Hof Dellen bei Langenbruck,[4] oder von einem Dorf (Delley im Kanton Freiburg) oder Flurnamen hergeleitet. So ist im Bibersteiner Urbar von 1536 mehrfach ein Flurname «in thellen» oder «in der thelli» genannt.[5] Wichtig für die Entstehung des Namens Tell im Kanton Aargau ist folgender Hinweis: In den Kirchenbüchern der Pfarrei Kirchberg sind während Jahrhunderten Tell-Familien anzutreffen, zuerst in Küttigen, nachher längere Zeit in Biberstein. Die erste Schreibweise (ab 1555) des

---

[1] Schärer Arnold C.: Und es gab Tell doch, Luzern 1986, 268, und: Wilhelm Tell und seine Familie, in: Regio-Familienforscher Jg. 9, Nr. 2, S. 9-29, Basel 1996

[2] Heldner Paul: Stammen die Ahnen Tells aus dem Wallis? Glis 1975, 8

[3] Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bd. 12, Frauenfeld 1961, 1407

[4] Baumgartner Rudolf: Das bernisch-solothurnische Urbar von 1423: Zur Geschichte einer schweizerischen Landschaft, Solothurn 1938, 118: «II jucharten oben an Brendlin ... stosst an Tellen vor an Schützen». Rudolf Baumgartner, der dieses Urbar transkribierte, sieht in Brendlin, Tellen und Schützen et cetera Personennamen. Der heutige Hofname Dellen könnte demnach auf einen Tell zurückgehen, der 1423 in Langenbruck lebte.

[5] StA AG Bibersteiner Urbar Nr. 211, folio XXXVI

Namens war jedoch Hammerschmied, dann nach wenigen Jahren Teller (Deller) der Hammerschmied, schliesslich Deller oder Teller ohne Berufsangabe, und bald schrieb man nur noch Tell.[6] Mit den drei unterschiedlichen Bezeichnungen war eindeutig die gleiche Familie gemeint, ähnlich wie beispielsweise die Reifer und Reif (Reiff) im Zürichbiet nachweislich die gleichen Wurzeln haben.[7] Familien mit den Namen Tell (Täll) oder Dell (Däll) sind heute in der Schweiz ausgestorben; hingegen leben noch solche mit den Namen Teller oder Deller als Bürger von Remetschwil AG, Sempach LU und Winterthur-Wülflingen sowie Namensträger Theler im Wallis (Ausserberg, Raron). Ausserdem sind im Kanton Bern die Dällenbach, Dellenbach und Tellenbach recht zahlreich anzutreffen.

3. Küttigen-Biberstein

1. Generation

Die 1555 beginnenden Kirchenbücher von Kirchberg (mit Küttigen und Biberstein) nennen anfänglich einen *Matheus Hammerschmid* «zu Küttigen», der mit *Aggli Küchler* verheiratet war. Die beiden liessen hier zwischen 1556 und 1561 vier Kinder taufen, und nichts deutet vorerst auf den Namen Tell hin. Neben Matheus Hammerschmied lebte hier auch ein «Adam Hammerschmid». Die Namen der vier Kinder von Matheus Hammerschmied und Aggli Küchler lauten:

Tiburtius	~	29. März 1556	Kirchberg
Elsbeth	~	13. Februar 1558	"
Emanuel	~	29. Oktober 1559	"
Hans	~	23. Februar 1561	"

[6] Kirchenbücher Kirchberg, im Gemeindearchiv Küttigen

[7] Hug Werner: Familienchronik Reif, Reiff, Reifer, Muttenz 1976, im Staatsarchiv Zürich

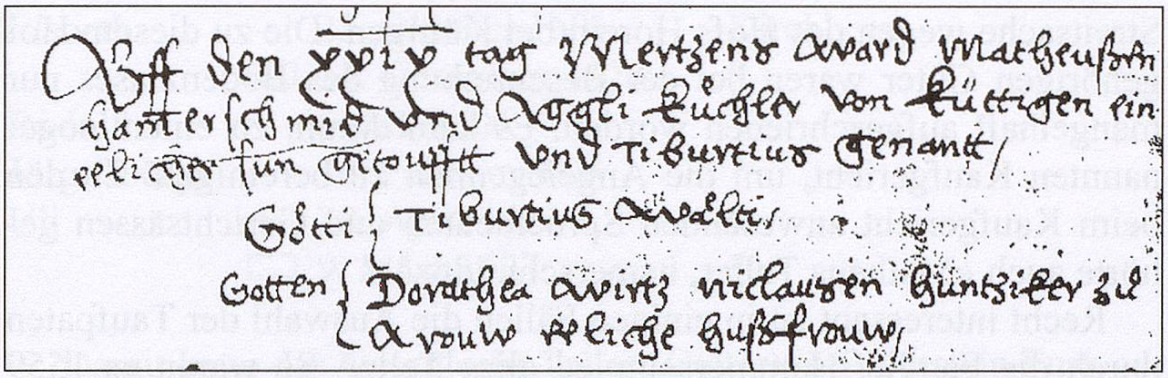


Abb. 1 Kirchenbücher Kirchberg: Taufe des Sohnes Tiburtius des Matheus[sen] Hammerschmid und der Aggli Küchler von Küttigen am 29. März 1556.

1562 gab es einen Pfarrerwechsel, und von 1563 an lauten die Taufeintragungen für die Eltern: «Matheus Deller, Hammerschmid zu Küttigen» und «Aggli [Agta] Küchler». Aus dem Namen Hammerschmied, der offensichtlich nur eine Berufsbezeichnung war, wurde ein Deller oder Teller. Unter diesem Familiennamen liessen die gleichen Eltern nochmals drei Kinder taufen, nämlich:

Hans Melchior	~	21. März 1563	Kirchberg
Anna	~	18. März 1565	"
Geörg (Jörg)	~	9. März 1567	"
	▭	16. Mai 1632	"

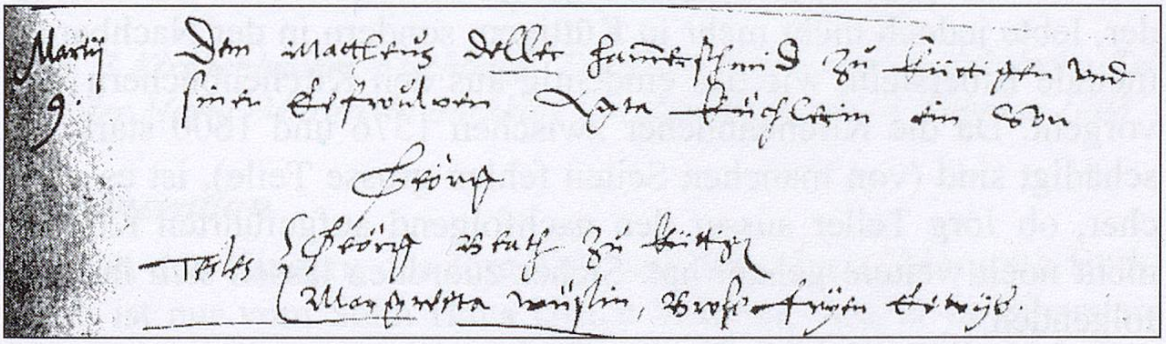


Abb. 2 Kirchenbücher Kirchberg: Taufe des Sohnes Geörg des Mattheus Deller, Hammerschmid zu Küttigen und der Agta Küchlerin am 9. März 1567

In einer Urkunde vom 8. Juni 1565 ist Matheus Teller in einer weiteren Quelle aktenkundig geworden. Es ging dabei um eine

Streitsache wegen des Hofs Horein bei Küttigen. Die zu diesem Hof gehörigen Güter waren bei der Beschreibung des Bodenzinses nur mangelhaft aufgeschrieben worden. Es kam darum zu einem sogenannten Kaufgericht, um die Angelegenheit zu bereinigen. Zu den beim Kaufgericht anwesenden Spruchleuten und Gerichtsässen gehörte auch «Matheus Teller, hamerschmidt».[8]

Recht interessant ist in einigen Fällen die Auswahl der Taufpaten durch die Familie Hammerschmied alias Teller. So waren es 1559 «Emanuel Kissling, derzeit Predicant zu Kilchberg», 1561 «Hans Wälti der Müller zu Küttigen», 1563 «Melchior Schmid, Kupferschmid zu Aarau» und «Joan Jauslin, Kupferschmid zu Küttigen», 1565 «Heinrich Bircher der Untervogt zu Küttigen» und «Margareth Schmid, Melcher Kupferschmids zu Aarau Ehewyb» und schliesslich 1567 «Georg Blath (wohl Blattner) zu Küttigen».

Die Familie Teller scheint – gemessen an den Taufpaten – in Küttigen eine recht angesehene Familie gewesen zu sein.

2. Generation

Sucht man in den Kirchenbüchern von Kirchberg weiter, so findet man unter dem 4. August 1588 die Eintragung von *Jörg Täller,* der sich mit *(Maria) Margreth Burkhardt* verehelichte. Da sonst weit und breit kein anderer Jörg oder Georg (auch Jeörg wurde geschrieben) Täller (Deller) zu finden ist, darf man mit gutem Grund davon ausgehen, dass es sich hier um den jüngsten Sohn von Matheus Teller (Deller) handelt. Die junge Familie hatte mehrere Kinder, lebte jedoch nicht mehr in Küttigen, sondern in der Nachbargemeinde Biberstein, wie das eindeutig aus den Kirchenbüchern hervorgeht. Da die Kirchenbücher zwischen 1576 und 1600 stark beschädigt sind (von manchen Seiten fehlen grosse Teile), ist es unsicher, ob Jörg Teller ausser den nachfolgend aufgeführten Kindern nicht noch weitere gehabt hat. Sicher zuordnen lassen sich ihm die folgenden:

Hans Ulrich	~	31. August 1589	Kirchberg
	▭	11. August 1664	"
Jacob	~	25. April 1591	"
Elsbeth	~	16. Juli 1598	"

[8] Boner Georg, Aargauer Urkunden Bd. IX, S. 315. Die Urkunden des Stadtarchivs Aarau, Aarau 1942

Elsbeth	~	23. Oktober 1601	Kirchberg
	▭	23. Dezember 1628	"
Rudolf	~	6. Juli 1606	"
Jörg (Jeörg)	~	14. Februar 1608	"
Uli	~	28. April 1611	"
	▭	9. März 1627	"

Damit hatte das Geschlecht Teller (Deller) in Biberstein Fuss gefasst und wurde hier bald nur noch Tell geschrieben. Ein erstes Mal geschah das beim am 14. Februar 1608 getauften Sohn Jörg (Jeörg). In den folgenden Generationen wurden neben Tell auch die Schreibweisen Däll und Täll, aber auch Dällen oder Tällen verwendet. Möglicherweise lebte Jörg Tell(er) als Müller in Biberstein; sicher übten aber einige seiner Nachkommen diesen Beruf aus. (Maria) Margreth Burkhardt wurde am 13. April 1622 beerdigt, und am 7. Februar 1624 ging Jörg Tell(er) mit *Agnes Schardt* von Küttigen eine zweite Ehe ein. Aus dieser zweiten Ehe sind keine Kinder bekannt. Am 16. Mai 1632 wurde der «wohlbetagte» und krank gelegene Jörg Tell zu Grabe getragen.

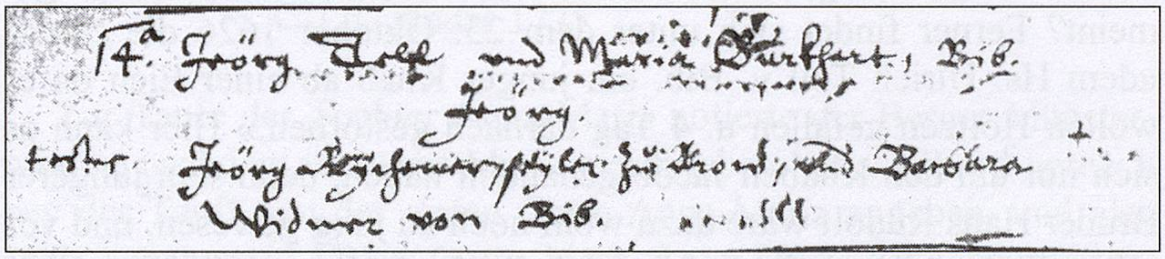


Abb. 3 Kirchenbücher Kirchberg: Taufe des Sohnes Jeörg des Jeörg Tell und der Maria (Margreth) Burkhart von Biberstein am 14. Februar 1608

3. Generation

Von den Kindern des Jörg Tell und der (Maria) Margreth Burkhardt ist nur vom Sohn Hans Ulrich bekannt, dass er in Biberstein lebte und hier verheiratet war. Ob seine Geschwister alle in jungen Jahren starben oder ob es Abwanderungen gab, ist zur Zeit nicht bekannt. *Hans Ulrich Tell* verheiratete sich am 27. Juni 1614 mit *Verena Bott* von Seon. Aus ihrer Ehe gingen die folgenden Kinder hervor:

Verena	~	25. März 1615	Kirchberg
Ulrich	~	15. Dezember 1616	"
	▭	1. April 1622	"
Elsi	~	22. November 1618	"
Jacob	~	19. November 1620	"
	▭	23. Oktober 1626	"
Hans Rudolf	~	16. Februar 1623	"
	▭	11. August 1664	"
Fridli	~	26. Juni 1625	"
	▭	25. August 1625	"
Ulrich	~	28. Januar 1627	"
Anna	~	7.März 1630	"
Kind	*	17. Juli 1632	Biberstein, starb gleich nach der Geburt

Von den hier aufgezählten Kindern starben noch mehr als die genannten im Kindesalter, doch sind die Angaben im Sterberegister zu knapp, um sie sicher zu identifizieren. So ist zum Beispiel unter dem 30. März 1626 aufgeschrieben, dass «dem Hs. Ulrich Tell v. Biberstein ein Kind» begraben wurde. Doch welches Kind ist damit gemeint? Ferner findet sich unter dem 23. Oktober 1626 die Notiz: «dem Hs. Ulrich Tell v. Bib. ein junger Knab ab einer Eich da er wollen Holtzen gefallen u. 4 Tag darnach gestorben.» Hier kann es sich nur um den Knaben Jacob gehandelt haben, denn sein jüngerer Bruder Hans Rudolf wäre dazu wohl noch zu jung gewesen, und vor allem ist von ihm bekannt, dass er das Erwachsenenalter erreichte und selbst eine Familie gründete. Am 21. Dezember 1629 ist dem Hans Ulrich Tell nochmals «ein Kind» begraben worden, womit vermutlich der Knabe Ulrich gemeint ist. Schliesslich findet sich unter dem 17. Juli 1632 die Notiz, dem Hans Ulrich Tell sei ein Kind gleich nach der Geburt verstorben.

Verena Bott, Hans Ulrich Tells Ehefrau, wurde am 7. September 1645 zu Grabe getragen, und am 3. November des gleichen Jahres ging er mit *Verena Dietiker* von Thalheim eine zweite Ehe ein. Über den Tod von Hans Ulrich Tell notierte der Pfarrer unter dem 11. August 1664: «Hans Ulrich Tell, ein 75jähriger Mann und auch Grichtsäss zu Biberstein.» Noch im gleichen Monat des Jahres 1664 verstarb auch seine zweite Ehefrau, Verena Dietiker.

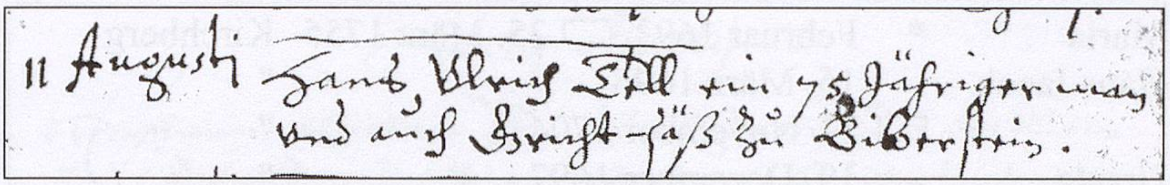

11 Augusti Hans Ulrich Tell ein 75 jähriger man
und auch Grichtsäss zu Biberstein.

Abb. 4 Kirchenbücher Kirchberg: Begräbnis des «Hans Ulrich Tell ein 75 jähriger man und auch Grichtsäss zu Biberstein» am 11. August 1664

4. Generation

Von *Hans Rudolf Tell* (oft nur Rudolf Tell genannt), dem Sohn von Hans Ulrich Tell und Verena Bott, ist bekannt, dass er mit *Barbara Grüsser* verheiratet war. Diese Ehe wurde jedoch nicht in der Pfarrei Kirchberg geschlossen, weshalb kein Heiratsdatum bekannt ist. Sicher ist, dass die Familie an verschiedenen Orten lebte und darum ihre Kinder an verschiedenen Orten getauft wurden. Ihre bis jetzt bekannten Kinder sind:

Anna-Maria	~	12. September 1656	Bern (Münster)
Hans Lienhard	~	12. Juli 1658	Windisch
Hans Jacob	~	11. November 1659	Kirchberg
	▭	7. Januar 1725	"

Zur Taufe der Tochter Anna-Maria notierte der Berner Münsterpfarrer, nachdem er zuerst Maria geschrieben hatte: «Ward hernach bey der Tauff von der ersten Gotte Anna-Maria angeben, und also auch genamset». Diese Gotte hiess Anna-Maria «Augspurgerin». Der Sohn Hans Lienhard wurde in Windisch getauft, wo sein Vater einige Zeit als «Klostermüller» lebte. Hans Lienhard ist in den Kirchenbüchern von Windisch noch mehrmals erwähnt, wo er als junger Mann einige Male als Taufpate wirkte. Ob er das von Biberstein aus tat oder wie früher sein Vater einige Zeit in Windisch lebte, ist nicht klar. Es ist gut möglich, dass anderswo noch weitere Kinder aus dieser Ehe getauft wurden.

5. Generation

Der 1659 geborene Müller *Hans Jacob Tell* (oft nur Jacob Tell geschrieben) verheiratete sich am 3. Dezember 1690 in Rupperswil mit *Maria Rychner* von Rupperswil. Die beiden hatten folgende Kinder:

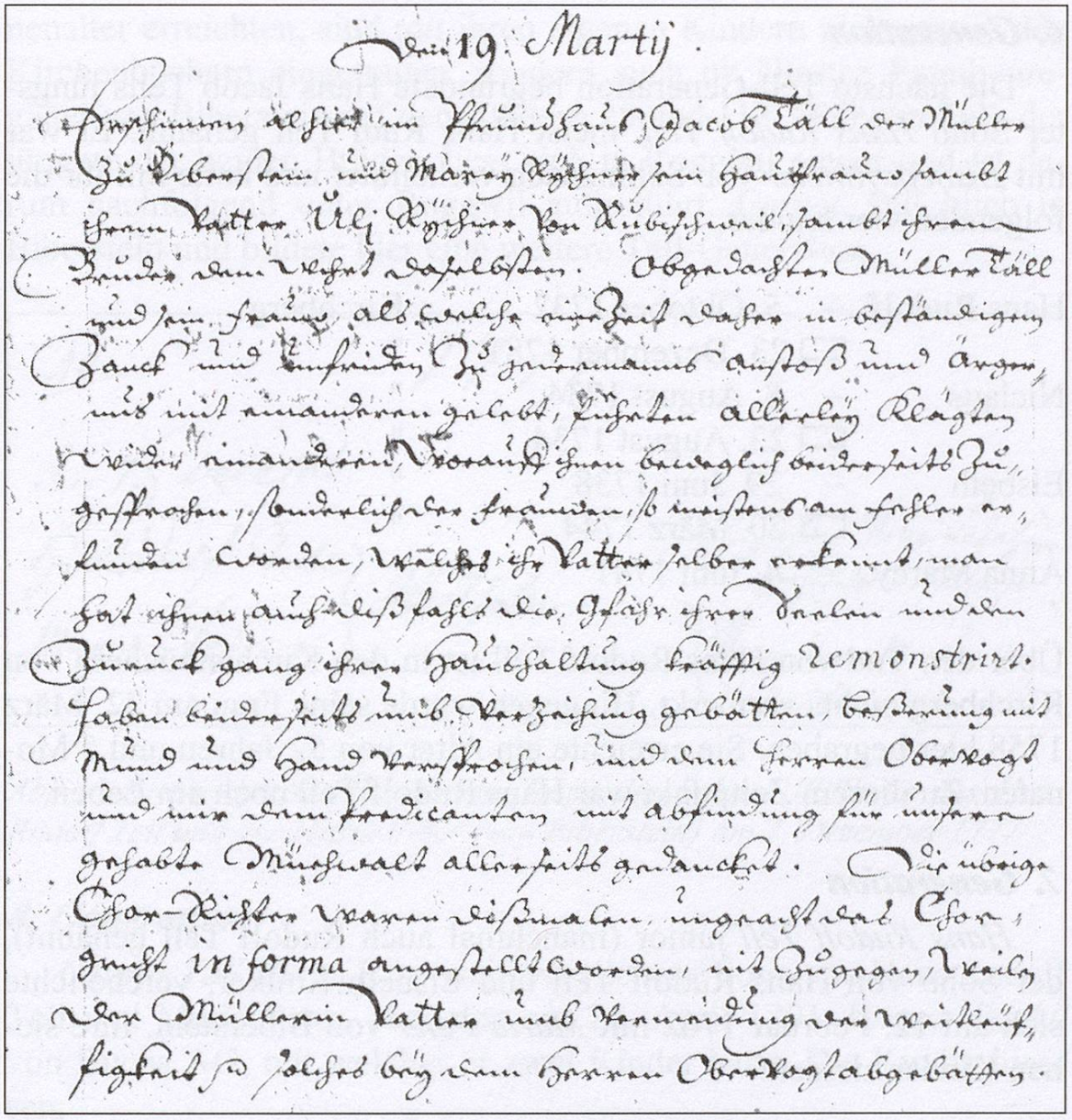
Maria	*	Februar 1693	▭ 25. März 1755	Kirchberg
Hans Jacob	~	15. März 1696		"
	▭	29. November 1704		"
Ursula	~	19. Dezember 1697		"
	▭	7. Dezember 1704		"
Verena	~	18. August 1700		"
Johannes	~	15. Juli 1703		"
Elsbeth	~	4. April 1706		"
Hans Rudolf	~	21. Oktober 1708		"

Die Tochter Maria, genannt «Jacob Dällen Marey», wurde weder in Kirchberg noch in Rupperswil getauft. Hingegen ist von ihr bekannt, dass sie sich am 10. Januar 1721 mit Hans Rudi Frey, des sogenannten «Habermählers sel.» Tochter von Biberstein. verehelichte. Sie wurde hier am 25. März 1755 begraben und erreichte ein Alter von 62 Jahren und einem Monat.

Über das Ehepaar Hans Jacob Tell – Maria Rychner findet sich in den Chorgerichtsmanualen unter dem 19. März 1700 die folgende Eintragung:

Erschinnen alhier im Pfrundhaus Jacob Täll der Müller zu Biberstein und Marey Rychner sein Hausfrauw sambt ihrem Vatter Uli Rychner von Rubischweil [Rupperswil] sambt ihrem Bruder dem Wihrt daselbsten. Obgedachter Müller Täll und sein Frauw, als welche eine Zeit daher in beständigem Zanck und unfriden zu jedermanns Anstoss und Ärgernus mit einanderen gelebt, führten allerley Klägten wider einanderen, worauff ihnen beweglich beiderseits zugesprochen, sonderlich der Frauwen, so meistens am Fehler erfunden worden, welches ihr Vatter selber erkennt, man hat ihnen auch diss fahls die Gfahr ihrer Seelen und den Zuruckgang ihrer Haushaltung kräfftig demonstrirt. Haben beiderseits umb Verzeihung gebätten, Besserung mit Mund und Hand versprochen, und dem Herren Obervogt und mir dem Predicanten mit abfindung für unsere gehabte Müehwalt allerseits gedancket. Die übrige Chor-Richter waren dissmalen, ungeacht das Chorgricht in forma angestellt worden, nit zugegen, weilen der Müllerin Vatter umb Vermei dung der Weitleüffigkeit etc. solches bey dem Herren Obervogt abgebätten.[9]

[9] Chorgerichtsmanual Kirchberg, 1688-1760, p. 49, im Gemeindearchiv Küttigen.



den 19. Martij.

Erschienen alhier im Pfrundhaus Jacob Täll der Müller
zu Biberstein und Marey Rychner sein Hausfrauw sambt
ihrem Vatter Uli Rychner von Rubischweil, sambt ihrem
Bruder dem Wirt daselbsten. Obgedachter Müller Täll
und sein Frauw, als welche eine Zeit daher in beständigem
Zanck und Unfriden zu jedermanns Anstoß und Ärger-
nus mit einanderen gelebt, führten allerley Klägten
wider einanderen, worauff ihnen beweglich beiderseits zu-
gesprochen, sonderlich der Frauwen, so meistens am Fehler er-
funden worden, welches ihr Vatter selber erkennt, man
hat ihnen auch diß fahls die Gfahr ihrer Seelen und den
Zuruck gang ihrer Haushaltung kräfftig remonstrirt.
Haben beiderseits umb Verzeihung gebätten, beßerung mit
Mund und Hand versprochen, und dem Herren Obervogt
und mir dem Predicanten mit abfindung für unsere
gehabte Müehwalt allerseits gedancket. Die übrige
Chor-Richter waren dißmalen, ungeacht das Chor-
gericht in forma angestellt worden, nit zugegen, weilen
der Müllerin Vatter umb Vermeidung der Weitläuf-
figkeit sich solches bey dem Herren Obervogt abgebätten.

Abb. 5 Chorgerichtsprotokolle Kirchberg: Eintragung vom 19. März 1700 betreffend Jacob Täll und seiner Ehefrau Marey Rychner. Übertragung siehe kursiver Text vor Abb. 5.

Maria Rychner verstarb nur ein halbes Jahr nach der Geburt ihres jüngsten Kindes und wurde am 7. März 1707 beerdigt. Darauf ging Hans Jacob Tell mit der Witfrau *Catharina Hunziker* von Othmarsingen eine zweite Ehe ein, die kinderlos blieb. Den Tod von Hans Jacob Tell hat der Pfarrer unter dem 7. Januar 1725 folgendermassen notiert: «Ist Jacob Tell v. Bib. vergraben worden, 65 J. alt. Er war des Gerichts». (des Gerichts = Mitglied des örtlichen Kaufgerichts.)

6. Generation

Die nächste Tell-Generation begründete Hans Jacob Tells jüngster Sohn *Hans Rudolf Tell,* meist Hans Rudi Tell genannt. Er war mit *Elsbeth Riniker* von Schinznach verheiratet und hatte mit ihr die folgenden vier Kinder:

Hans Rudolf	~	5. Oktober 1732	Kirchberg
	▭	23. Dezember 1781	"
Niclaus	~	8. August 1734	"
	▭	22. August 1734	"
Elsbeth	~	29. Juni 1738	"
	▭	20. März 1744	"
Anna Marey	~	4. Juni 1741	"

Über den Tod von Hans Rudolf Tell ist in den Kirchenbüchern von Kirchberg nichts vermerkt. Hingegen wurde seine Frau am 22. März 1758 hier begraben. Sie erreichte ein Alter von 52 Jahren und 5 Monaten. Zu diesem Zeitpunkt war Hans Rudolf Tell noch am Leben.

7. Generation

Hans Rudolf Tell junior (manchmal auch Rudolf Tell genannt), der Sohn von Hans Rudolf Tell und Elsbeth Riniker, verehelichte sich am 12. Februar 1762 mit *Maria Peter* von Biberstein. Ihre sieben Kinder hiessen:

Maria	~	26. Juni 1763	Kirchberg
	▭	24. Februar 1765	"
Maria	~	15. Juni 1766	"
Elisabeth	~	24. März 1771	"
Caspar	~	6. November 1773	"
	†	7. März 1848	Biberstein
Anna	~	23. Dezember 1775	Kirchberg
Wilhelm	~	7. Dezember 1777	"
	†	23. März 1847	Roggwil
Rudolf	~	18. Juli 1784	Kirchberg
	▭	31. Juli 1784	"

Zu Grabe getragen wurde Hans Rudolf Tell am 23. Dezember 1781. Caspar und Wilhelm, seine beiden Söhne, die das Erwachse-

nenalter erreichten, sind mit ihren eigenen Kindern nicht nur in den Kirchenbüchern eingetragen, sondern auch im ältesten Familienregister von Biberstein auf den Blättern 25 und 113. Wilhelm Tell, der jüngere der beiden Brüder, liess sich in Roggwil nieder und ist darum nachfolgend unter Roggwil aufgeführt. Caspar Tell blieb in Biberstein und bildete hier eine weitere Tell-Generation.

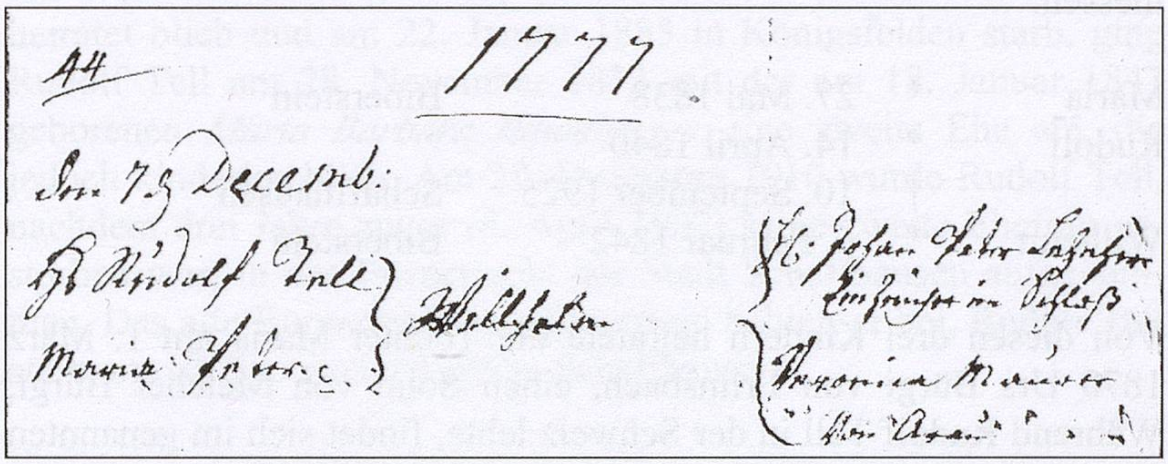


Abb. 6 Kirchenbücher Kirchberg: Taufe des Sohnes Willhelm des Hans Rudolf Tell und der Maria Peter [von Biberstein] am 7. Dezember 1777

8. Generation

Caspar Tell, der in Biberstein verbliebene Sohn von Hans Rudolf Tell und Maria Peter, ehelichte am 24. April 1801 *Verena Bächli* von Buchs AG, mit welcher er zwei Kinder hatte. Die Kinder hiessen:

Hans Rudolf	~	14. März 1802	Kirchberg
	▭	2. Juni 1803	"
Wilhelm	~	26. August 1804	"
	†	26. Februar 1858	Biel

Caspar Tell starb am 7. März 1848 in Biberstein im Alter von 74 Jahren und vier Monaten. Seine Ehefrau Verena Bächli folgte ihm am 9. November des folgendes Jahres in den Tod nach, ebenfalls in Biberstein. Sie erreichte ein Alter von 67 Jahren, neun Monaten und 27 Tagen.

9. Generation

Wilhelm Tell, der Sohn von Caspar Tell und Verena Bächli, war von Beruf Zimmermann. Er ist im ältesten Familienregister von Biberstein auf Blatt 223 eingetragen. Gemäss diesen Angaben heiratete er am 8. Mai 1838 die am 21. April 1805 geborene *Elisabeth Stiner* von Unterentfelden. Ihre drei in Biberstein geborenen Kinder hiessen:

Maria	*	27. Mai 1838	Biberstein
Rudolf	*	14. April 1840	"
	†	10. September 1925	Schaffhausen
Wilhelm	*	6. Februar 1842	Biberstein

Von diesen drei Kindern heiratete die Tochter Maria am 1. März 1870 Urs Bürgi von Erlinsbach, einen Sohn von Melcher Bürgi. Während Rudolf Tell in der Schweiz lebte, findet sich im genannten Familienregister die Notiz, sein Bruder Wilhelm Tell sei in Amerika verstorben. Ob er dort verheiratet war und Nachkommen hatte, ist nicht bekannt.

Wilhelm Tell senior starb am 26. Februar 1858 in Biel, seine Ehefrau Elisabeth Stiner am 28. März 1878.

10. Generation

Rudolf Tell, der Sohn von Wilhelm Tell und Elisabeth Stiner, ist im ältesten Familienregister von Biberstein auf Blatt 406 aufgeführt. Er war Mechaniker von Beruf und heiratete am 21. Mai 1869 *Anna Maria Häuptli* von Biberstein. Sie war eine Tochter von Isaak Häuptli und wurde am 11. Mai 1845 geboren. Aus dieser Ehe gingen zwei Mädchen hervor, die beide in Biberstein geboren wurden. Die Mädchen hiessen:

Louise	*	22. September 1871	Biberstein
Maria	*	14. Oktober 1873	"
	†	3. Februar 1949	Muri AG

Von den beiden Mädchen verehelichte sich die Tochter Louise am 3. Oktober 1904 mit Johann Ulrich Järmann von Röthenbach i.E. Sie lebte in Schaffhausen, und nachdem ihr Mann schon am 25. Mai 1907 gestorben war, wurde sie am 9. Mai 1912 in das Bürgerrecht

der Stadt Schaffhausen aufgenommen. Die beiden hatten einen Knaben namens Hans Järmann, der schon im Alter von drei Jahren starb. Louises Schwester Maria blieb unverheiratet und starb am 3. Februar 1949 in Muri AG. Mit ihrem Tod erlosch nach dem gegenwärtigen Wissensstand der Name Tell in der Schweiz.

Die Ehe zwischen Rudolf Tell und Anna Maria Häuptli wurde am 2. Februar 1878 geschieden. Während seine Frau fortan unverheiratet blieb und am 22. Januar 1883 in Königsfelden starb, ging Rudolf Tell am 28. November 1878 mit der am 18. Januar 1843 geborenen *Maria Barbara Baumberger* eine zweite Ehe ein, die jedoch kinderlos blieb. Am 28. Dezember 1910 wurde Rudolf Tell, nachdem drei Jahre zuvor (6. April 1907) seine zweite Ehefrau gestorben war, in das Bürgerrecht der Stadt Schaffhausen aufgenommen. Das alte Bürgerrecht von Biberstein behielt er bei. Rudolf Tell starb am 10. September 1925 in Schaffhausen.

4. Roggwil

Wie erwähnt, zog der 1777 geborene *Wilhelm Tell,* Sohn von Hans Rudolf Tell und Maria Peter, von Biberstein fort und liess sich in Roggwil BE nieder. Er heiratete am 17. August 1804 die 22 Jahre ältere *Elisabeth Bühler* von Bannwil BE. Diese erste Frau von Wilhelm Tell starb am 1. Februar 1815 in Roggwil. Über drei Jahre später, nämlich am 10. Dezember 1818, ging Wilhelm Tell in Thunstetten mit der 40jährigen *Verena Lanz* von Roggwil eine zweite Ehe ein. Aus dieser zweiten Ehe stammen die beiden folgenden Kinder, die beide in Roggwil geboren wurden:

Wilhelm	*	14. Februar 1819	Roggwil
	†	1. Februar 1821	"
Wilhelm	*	6. April 1821	"

Wilhelm Tell senior starb am 23. März 1847 in Roggwil im Alter von 70 Jahren. Seine zweite Frau, Verena Lanz, war ihm schon am 13. Januar 1835 im Tod vorangegangen. Sie war am 8. September 1778 geboren oder getauft worden, jedoch nicht in Roggwil, obwohl sie von hier stammte. Unklar bleibt, was aus dem 1821 geborenen Wilhelm Tell junior geworden ist. In dem alten Familienregister von

Biberstein ist nur gerade seine Geburt vermerkt. Auch die Kirchenbücher seines Geburtsorts Roggwil geben keine weitere Auskunft. In den Burgerrodeln von Roggwil ist er nicht vermerkt, er nahm also nicht das Roggwiler Bürgerrecht an. Ob er wohl auch nach Amerika ausgewandert ist?

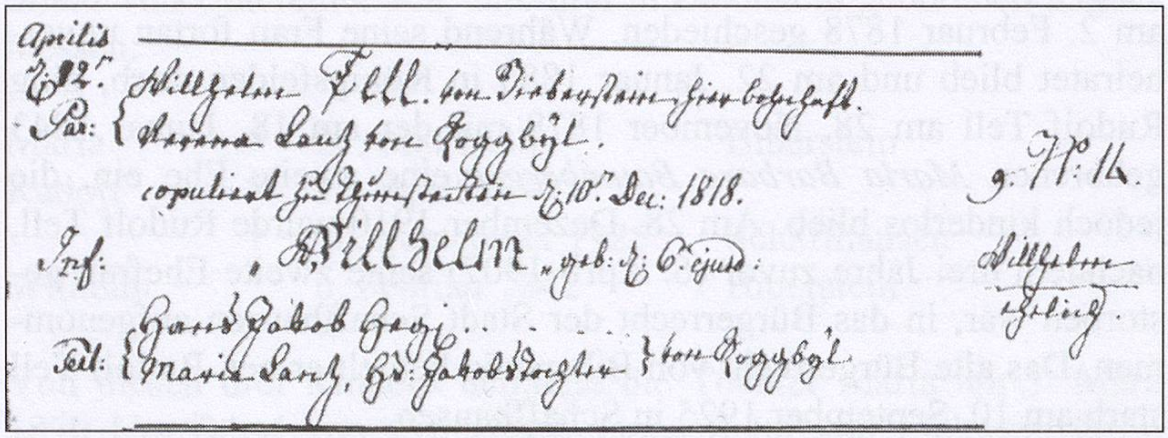

Aprilis
d. 12. Willhelm Tell von Biberstein hier wohnhaft.
Par: Verena Lanz von Roggbyl.
copuliert zu Thunstetten d. 10. Dec: 1818.
9. No. 14.
Inf: Willhelm geb: d. 6. ejusd:
Willhelm ehelich.
Hans Jakob Hegi
Test: Maria Lanz, Hs: Jakobstochter von Roggbyl

Abb. 7 Kirchenbücher Roggwil: Taufe des Sohnes Willhelm des Willhelm Tell, von Biberstein, hier wohnhaft, und der Verena Lanz von Roggwil am 12. April 1821 (geboren 6. April 1821)

5. Riehen

Die Riehener Tell stammen ursprünglich aus dem Bernbiet, denn unter dem 22. August 1666 ist in den Protokollen des Kleinen Rats in Basel folgende Eintragung zu finden:

Niclaus Tell von Ostermundigen Bernergebiets seines Handwerks ein Maurer und Steinmetz, hatt umb den Einsitz zu Riehen angehalten, und hierumben seinen Abschied zusamt einem Geburtsschein eingegeben. Vogt und Geschworne zu Riehen haben deme ein gutes gezeugnus gegeben, und sind seiner annemung gar wohl zufrieden gewesen.

:||: Ist angenommen gegen abstattung der Gebühr.[10]

Der Beruf des Maurers und Steinmetzen passt gut zu Ostermundigen, denn gemäss dem Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz wurde hier am Ostermundigenberg seit dem Mittelalter der bekannte graue Sandstein gebrochen, aus dem ein grosser Teil der Stadt Bern erbaut ist. Ostermundigen gehörte zur Pfarrei Bolligen;

[10] StA BS, Protokolle Kleiner Rat, Bd. 47, fol. 85v

ausserdem grenzt es an die Pfarreien Muri und Stettlen sowie an die Stadt Bern selbst. In Bolligen, Muri und Stettlen konnte keine Taufeintragung einer Familie Tell gefunden werden. Hingegen melden die Kirchenbücher des Berner Münsters unter den Taufen der Ausburger (nicht Bürger der Stadt Bern) am 27. Dezember 1630 die Taufe eines Kindes von Hans Rudolf Tell und Fronegg (Veronika) Jung. Doch leider hat der Pfarrer vergessen, den Namen des Kindes aufzuschreiben. Sicher war es ein Knabe, denn als Taufzeugen amtierten zwei Männer und eine Frau. Die Taufe wurde wohl erst nachträglich eingeschrieben, denn zuvor ist unter dem 29. Dezember die Taufe eines Kindes von Bendicht Gnägi erwähnt. Erst dann folgt unter dem 27. Dezember die Taufe des Kindes von Hans Rudolf

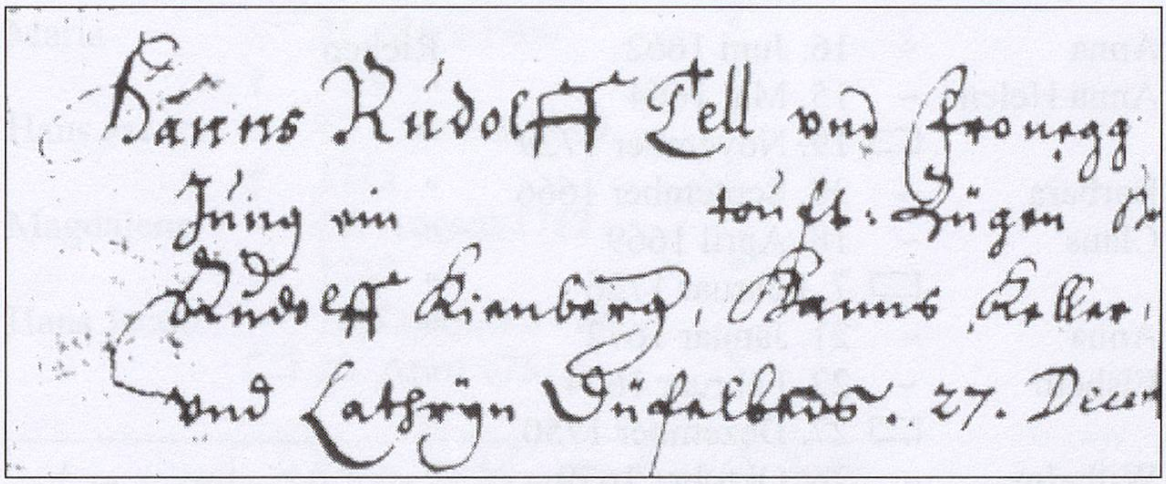


Abb. 8 Taufeintragung in den Kirchenbüchern des Berner Münsters vom 27. Dezember 1630: Hanns Rudolff Tell und Fronegg [Veronika]Jung lassen einen Sohn taufen, dessen Namen der Pfarrer vergass einzutragen. Ob es sich hier um Niclaus oder Claus Tell handelte, den Stammvater des Geschlechts in Riehen?

Tell. Passen würde das Datum, denn bevor sich Niclaus Tell um 1660 in Riehen niederliess, wird er wohl einige Jahre auf Wanderschaft gewesen sein. Andere Namensträger Tell sind aus der Gegend von Ostermundigen nicht bekannt. Immerhin sei noch erwähnt, dass es früher auch ein zur Pfarrei Radelfingen gehörendes Ostermundigen gegeben haben soll, doch wurden in diesen Kirchenbüchern noch keine Nachforschungen angestellt.

1. Generation

Niclaus Tell (oft Claus Tell geschrieben) hatte vor seiner Einbürgerung schon einige Jahre in Riehen zugebracht. Erstmals taucht sein Name hier auf, als er am 9. Juni 1661 Pate bei der Taufe einer Tochter des Maurers Ulrich Horn war. *Claus Tell* war vermutlich zwei Mal verheiratet, denn bei der Taufe seines ersten Kindes wurde als Mutter *Anna Galli* geschrieben, bei allen weiteren Kindern *Anna Ernst.* Doch geben die Kirchenbücher von Riehen darüber keine genauere Auskunft. Die Taufeintragungen beginnen zwar schon 1568; die Ehe- und Sterberegister sind hingegen erst seit 1709 erhalten. Zwischen 1662 und 1679 liess Claus Tell in Riehen sieben Kinder taufen, fünf Mädchen und zwei Knaben. Die Namen dieser Kinder waren:

Anna	~	16. Juni 1662	Riehen
Anna Helena	~	15. Mai 1664	"
	▭	19. November 1729	"
Barbara	~	30. September 1666	"
Claus	~	18. April 1669	"
	▭	7. Februar 1736	"
Anna	~	21. Januar 1672	"
Elsbeth	~	22. Februar 1674	"
	▭	27. Dezember 1750	"
Wilhelm	~	26. Oktober 1679	"
	†	1707	"

Die Tochter Anna Helena verehelichte sich vor 1709 mit Abraham Martin von Riehen. Nach dessen Tod verheiratete sie sich am 22. Juni 1711 mit Simon Schultheiss von Riehen. Ihre Schwester Elsbeth Tell vermählte sich im Jahre 1698 mit Martin Mohler von Riehen.

2. Generation

Claus Tell, der 1669 geborene Sohn von Niclaus oder Claus Tell und Anna Ernst, war wie sein Vater Maurer von Beruf. Er war drei Mal verheiratet. Zuerst am 11. Januar 1692 mit *Anna Mettler* von Riehen, nach deren Tod am 23. Januar 1704 mit *Anna Fuchs* von Riehen und schliesslich am 10. Februar 1727 mit der aus Münchenstein stammenden *Barbara Frank,* welche zuvor mit Jakob Raupp

von Weil im Badischen verheiratet war. Claus Tell wurde am 7. Februar 1736 in Riehen zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren und neun Monaten. Aus seinen ersten beiden Ehen gingen die folgenden Kinder hervor, und zwar je vier aus jeder Ehen:

Claus	~	15. Mai 1692	Riehen
	▭	25. Juli 1756	"
Anna	~	1. Juli 1694	"
	▭	10. Dezember 1739	"
Johannes	~	8. März 1696	"
	▭	10. Oktober 1762	"
Wilhelm	~	19. März 1699	"
	▭	26. Oktober 1757	"
Maria	~	21. März 1706	"
	†	1706	"
Hans Jacob	~	17. Oktober 1709	"
	†	1712	"
Magdalena	~	16. August 1712	"
	†	1712	"
Hans Jacob	~	22. Oktober 1713	"
	▭	20. April 1751	"

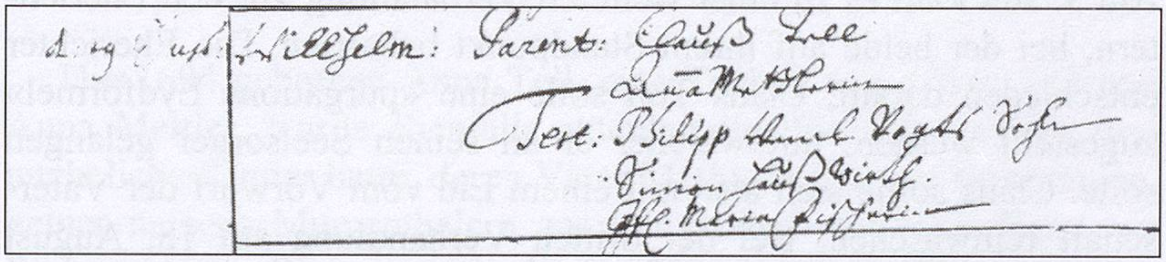


Abb. 9 Kirchenbücher Riehen: Taufe des Sohnes Willhelm des Clauss Tell und der Anna Mettlerin von Riehen am 19. März 1699

Wilhelm Tell, der 1679 geborene jüngere Sohn von Claus Tell und Anna Ernst, lebte ebenfalls als Maurer in Riehen. Er verehelichte sich am 29. Januar 1700 mit *Anna Maria Martin* von Frenkendorf, starb jedoch bereits sieben Jahre später. Aus seiner kurzen Ehe sind die folgenden Kinder bekannt:

Claus	~	12. November 1700	Riehen
	▭	19. April 1769	"
Wilhelm	~	11. März 1703	"
	▭	8. April 1707	"
Anna	~	26. Juli 1705	"
	▭	12. Juli 1747	"

Die Tochter Anna heiratete am 25. November 1737 Claus Hauswirth von Riehen, aus welcher Ehe zwei Mädchen hervorgingen.

3. Generation

Über *Claus Tell,* den 1692 geborenen Sohn von Claus Tell senior und Anna Mettler, sind im Staatsarchiv in Basel mehrere Akten vorhanden. Diese stammen aus der Zeit vor seiner Verehelichung mit *Salome Motsch* von Münchenstein, welche Ehe am 19. Oktober 1722 geschlossen wurde. Zuvor hatte er Bekanntschaft mit Barbara Bär (auch Bähr geschrieben) von Riehen. Diese Barbara Bär klagte gegen Claus Tell, er sei der Vater ihrer unehelichen Tochter Barbara, welche am 9. Dezember 1721 getauft wurde. Claus stritt die Vaterschaft mit dem Argument ab, er sei am Hirsmontag nicht bei ihr gewesen, ausserdem sei sie «ein leichtfertig Mensch», die ihn fälschlicherweise als Vater bezeichne. Das war am 27. Januar 1722. Am 9. Juli kam es zu einer weiteren Verhandlung vor den Eherichtern, bei der beide auf ihrem Standpunkt beharrten. Die Eherichter entschieden darauf, Claus Tell solle eine «purgations Eydformel» zugestellt werden, mit welcher er an seinen Seelsorger gelangen solle. Claus sollte sich also mit einem Eid vom Vorwurf der Vaterschaft reinwaschen. Bei der dritten Verhandlung am 18. August 1722 sagte Amtmann Wieland aus, Claus sei circa drei Wochen zuvor bei ihm gewesen und habe gesagt, der Eid sei ihm zugestellt worden, und

[...] er hab sich seither anders bedacht und sei gesinnet also zu schweren, dass er nicht der Vater sein könne, denn er sey am Hirsmontag nicht bei Barbara Bär gewesen, wohl aber 4 Wochen hernach, da habe sie ihn mit ihro fleischlich zu verhalten beredt, doch sey er nicht der Vater, denn als er mit ihr zu tun gehabt, sey sie schon schwanger gewesen.

Barbara Bär beharrte auf ihrer Aussage und bat das Gericht, Claus Tell zur Bezahlung der Unkosten anzuhalten. Das Ehegericht

entschied, Claus solle der Ordnung gemäss als «Hurer» behandelt werden, er solle «gethürmt» und mit zehn Pfund gebüsst werden. Nach der Turmstrafe solle er einem «Ehrwürdigen Bann» verzeigt werden. An Barbara Bär müsse er im ganzen zwanzig Pfund bezahlen, und zwar vierteljahresweise je fünf Pfund.[11]

Von Claus Tell sind folgende Kinder bekannt, wobei das erste von Barbara Bär stammte, die weiteren von seiner Ehefrau Salome Motsch.

Barbara	~	9. Dez. 1721	Riehen, starb vermutlich jung
Anna Elisabeth	~	6. Mai 1725	Riehen
	▭	19. Dezember 1793	"
Claus	~	30. November 1727	"
	▭	4. August 1757	"
Wilhelm	~	12. Februar 1730	"
	▭	1. Mai 1737	"
Anna	~	2. April 1737	"
	▭	6. Januar 1765	"

Anna Elisabeth Tell verheiratete sich am 14. März 1774 mit Martin Link von Riehen, ihre Schwester Anna am 9. Januar 1764 mit Paulus Link, ebenfalls von Riehen stammend.

Die 1694 geborene Anna Tell, eine Tochter von Claus Tell und Anna Mettler, wurde ebenfalls aktenkundig. Einmal, weil sie drei uneheliche Kinder hatte, deren Väter Mathis Seiler von Bottmingen, «einer namens Mumenthaler» aus Langenthal und Hans Eger von Riehen waren. Weiter wurde Anna 1725 als «Vaterschlägerin» angeklagt. Der Pfarrer berichtete, er habe sie schon mehrfach vor sich zitiert, auch habe sie gelegentlich beim Landvogt erscheinen müssen, und zwar wegen:

[...] zänkischen Streitt-Händlen, und dabey unterlauffendem Fluchen und Schwören, gifftigem Schänden und Schmähen, bald mit Nachbaren, bald mit Geschwisterten, auch gehabtem Zank mit ihrem leiblichen Vater[...]

[11] StA BS, Ehegerichtsprotokolle U, Bd. 52, fol. 46r, 202r und 212r

Ausserdem sei Anna wieder schwanger von einem Kerl aus Langenthal, was sie allerdings nicht zugebe. Sie wurde nach Basel auf die so genannte Bärenhaut gebracht und dort von den Herren Sieben (Untersuchungsrichtern) befragt. Auf die Frage, was die Ursache für ihre Gefangenschaft sei, antwortete sie:

Es sey nit der Werth, dass man darvon rede, es sey wegen eines Salats angegangen, als [sie] vor etwas Zeits naher Haus komen, hab jhr Vatter an sie begehrt, sie solle ein Salath machen, und als sie Jhme bedeutet, sie habe und wüsse keinen zu bekommen, hab er, weilen er ein Rausch gehabt, angefangen zu schänden und schwören, und sie erschreckl[ich] geprüglet, bis sie am Boden gefallen.

Darauf wurden verschiedene im Haus wohnende Zeugen befragt, welche nicht zum Vorteil Annas aussagten. Es waren dies Martin Mohler und seine Frau Elsbeth Tell, die Schwester von Claus Tell, sowie Anna Maria Martin, die Witwe von Claus Tells Bruder Wilhelm. Schliesslich sagte auch Vater Claus Tell aus:

Sie [die Tochter] hab ihm bösen Bescheid geben und nicht wollen schweigen, so habe er sie braf gebrüglet, und zu Boden geworffen da sie jhme mit den Händen ganz bis ins Gsicht kommen und gesagt, Vater schlag mich doch gar tod; sein Vatter habe ihn und andere Geschwisterte auch geschlagen und hab niemand nichts gesagt, jetzt wan sie nur ein laut Wort reden, lauffen die nachbarn gleich in Pfarrhof, da sie doch dieses alles nichts angehe.[12]

Anna Tell wollte trotz der Verhöre nicht gestehen, den Vater geschlagen zu haben oder schwanger zu sein. Darum wurde sie nach einigen Tagen «härter gesetzt», und als auch das nichts nützte, wurde beschlossen, die «Herren 7 sollen sie samt dem Meister besprechen». Sie konnte aber nicht zu weiteren Geständnissen gebracht werden. Darum beschloss der Kleine Rat am Samstag, den 14. April 1725:

:// Solle diese Anna Tell zur Stadt ausgeführt und mit ihrem Bastart von Stadt und Land fortgewiesen werden.[13]

Offenbar kehrte Anna Tell nach einigen Monaten nach Riehen zurück, wohl in der Absicht, ihr zweites uneheliches Kind in ihres Vaters Haus zur Welt zu bringen. Eine Eintragung in den Protokollen des Kleinen Rats vom 26. September 1725 berichtet darüber:

---

[12] StA BS, Criminalia 9, T 1

[13] StA BS, Protokolle Kleiner Rat, Bd. 96, fol. 342r, 344r und 354r

Memorial von Riehen eröfnet, das Claus Tellen des Maurers von da dochter, so den 14. Aprilis letzthin mit ihrem bastart von Stadt und Land verwisen worden, sich wieder bey ihrem Vatter einschleiche und dem verlaut nach hoch schwangeren leibs seye, dahero zu beförchten, sie möchte draussen in das Kindbett kommen und dadurch der Gemeind zu last fallen.

:/: *Sollen die underbeamtete diese Anna Tell, es seye zu nacht oder am dag zu entdecken trachten und alsdan sie bis an die Gräntzen führen und fortweisen, wan sie sich aber darauf wieder herbey liesse, selbige gefänglich annehmen und berichten.*[14]

Wie lange Anna Tell ausser Landes war, ist nicht klar. Sie liess ihr zweites uneheliches Kind in Grenzach (Baden) taufen; ihr drittes kam fünf Jahre später wieder in Riehen zur Welt.

Bekanntlich starb Anna Tell im Dezember 1739. Noch im gleichen Jahr hatte sie Josef Meyer von «Steyr Ober Österreich» geheiratet, nachdem er zuvor «unsere Religion angenommen» hatte. Anna Tell hatte die drei folgenden unehelichen Kinder, von denen das erste und das dritte in Riehen geboren wurden, das zweite in Grenzach (Baden):

Anna	~	4. Mai 1723	Riehen, starb vermutlich jung
Claus	~	Oktober 1725	Grenzach
	▭	1. April 1726	Riehen
Esther	~	26. Juni 1730	"
	▭	26. Mai 1737	"

Johannes Tell, ebenfalls ein Sohn von Claus Tell und Anna Mettler wurde oft Hans genannt. Er wurde 1696 geboren und lebte als Küfer in Riehen. Hier ging er am 13. Januar 1727 die Ehe mit *Elisabeth Örtlin* von Bettingen ein. Am 10. Oktober 1762 wurde Johannes oder Hans Tell in Riehen beerdigt. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren und neun Monaten. Seine Kinder waren:

Emanuel	~	31. Oktober 1728	Riehen
	▭	30. Dezember 1761	"
Johannes	~	4. September 1730	"
	▭	16. November 1766	"

[14] StA BS, Protokolle Kleiner Rat, Bd. 97, fol. 136r

Susanna	~	6. April 1732	Riehen
	†	16. Mai 1798	"
Anna Maria	~	1. Februar 1734	"
Ursula	*	10. August 1736	"
	▭	18. Mai 1737	"
Anna	*	3. August 1738	"

Über den Tod von Emanuel Tell notierte der Pfarrer: «unglücklicherweise im Rhein ertrunken, als er gekaufte Räff hat wellen hinunter zu Schiff führen lassen». Die Tochter Susanna Tell verehelichte sich am 10. Oktober zu St. Jakob mit Jacob Wirth von Stammheim ZH, der darauf das Bürgerrecht in Riehen erwarb. Die Tochter Anna Maria heiratete am 27. November 1768 in Kleinhüningen Fridli Hauswirth von Riehen. Zuvor hatte sie mit Niklaus Burkhardt ein 1768 geborenes uneheliches Kind namens Hans Jacob, welches von Fridli Hauswirth adoptiert wurde. Die Tochter Anna Tell vermählte sich am 26. September 1768 mit Heinrich Peter Ottenburg von Riehen.

Wilhelm Tell, der 1699 geborene jüngste Sohn von Claus Tell und Anna Mettler, führte das Maurerhandwerk in Riehen weiter. Er heiratete am 16. Juni 1730 *Maria Motsch* von Münchenstein. Beide Eheleute starben kurz nacheinander. Wilhelm Tell wurde am 26. Oktober 1757 zu Grabe getragen, seine Ehefrau am 6. November des gleichen Jahres. Ihre Kinder hiessen:

Wilhelm	~	8. März 1733	Riehen
	▭	28. April 1737	"
Niklaus	*	15. August 1736	"
	▭	25. Dezember 1781	"
Anna Maria	*	26. März 1740	"
	▭	11. Mai 1743	"

Ebenfalls zur dritten Generation gehört der 1700 geborene *Claus Tell,* ein Sohn von Wilhelm Tell und Anna Maria Martin. Er war Leinenweber und verehelichte sich am 10. März 1732 mit *Katharina Senn* von Riehen. Katharina Senn starb im Juni 1768, worauf sich Claus Tell mit der Witwe Anna Krebs geb. Schmid ein zweites Mal

verheiratete, bevor er am 19. April 1769 selbst beerdigt wurde. Aus der ersten Ehe von Claus Tell gingen zwei Kinder hervor:

Maria	~	7. Dezember 1732	Riehen
	▭	30. September 1740	"
Anna Catharina	*	2. Dezember 1736	"
	▭	28. Februar 1742	"

4. Generation

Johannes Tell, der 1730 geborene Sohn von Johannes Tell senior und Elisabeth Örtlin, lebte als Leinenweber in Bettingen. Der Umzug von Riehen nach Bettingen erfolgte wohl, weil seine Frau *Chrischona Eger* von dort stammte. Ihre Ehe schlossen die beiden am 10. August 1734. Ihre vier Kinder kamen in Bettingen zur Welt, auch wenn sie in Riehen getauft wurden. Diese Kinder hiessen:

Anna Margreth	~	16. September 1759	Riehen
Maria	~	19. April 1761	"
	†	25. März 1805	Bettingen
Johannes	~	30. Januar 1763	Riehen
	†	17. Februar 1792	Bettingen
Martin	~	30. Juni 1765	Riehen
	†	1. September 1815	Bettingen

Die Tochter Anna Margreth verheiratete sich am 9. März 1795 mit Hans Jakob Wagner von Walliswil BE und ihre Schwester Maria am 28. Januar 1782 mit Hans Georg Hammerer von Bettingen.

Niklaus Tell, der 1736 geborene Sohn des Maurers Wilhelm Tell und der Maria Motsch, lebte zwar in Riehen; doch ist von ihm kein Beruf bekannt. Er verheiratete sich am 27. Februar 1758 mit der ebenfalls aus Riehen stammenden *Verena Unholz.* Aus der Ehe der beiden ging eine Tochter hervor:

Verena	~	2. November 1761	Riehen

Verena Tell heiratete am 26. Februar 1787 zu St.Jakob Hans Jakob Meyerhofer von Riehen. Zuvor hatte sie mit Meister Balzer Oberlin von Basel ein 1783 geborenes uneheliches Kind namens

Niklaus, welches für ehelich und erblich erklärt wurde. 1796 wurde das Kind ins Waisenhaus aufgenommen.

5. Generation

Zwei Söhne von Johannes Tell und Chrischona Eger führten ihr Geschlecht in Bettingen vorerst weiter. Der ältere von ihnen war der 1763 geborene *Johannes Tell,* der in Bettingen lebte und sich am 10. Oktober 1791 mit *Anna Catharina Decker* von Mülhausen verehelichte. Die Ehe hatte nur einen kurzen Bestand, denn bereits am 17. Februar 1792 starb Johannes Tell. Trotzdem ging aus dieser Ehe ein Kind hervor, welches allerdings erst nach dem Tod seines Vaters geboren wurde:

Catharina Ursula	*	8. September 1792	Bettingen
	†	4. Oktober 1816	"

Catharina Ursula Tell ging am 10. April 1815 die Ehe mit Matthias Krebs von Riehen ein, doch hatte auch diese Ehe nur einen kurzen Bestand.

Martin Tell, der 1765 geborene zweite Sohn von Johannes Tell und Chrischona Eger, lebte ebenfalls in Bettingen. Er verheiratete sich am 21. September 1789 mit *Maria Bertschmann* von Bettingen. Mit seinem Tod am 1. September 1815 erlosch das Geschlecht Tell von Riehen und Bettingen im Mannesstamm. Martin Tell und Maria Bertschmann hatten folgende Kinder:

Hans Jakob	*	17. Januar 1791	Bettingen
	†	11. Mai 1791	"
Hans Jakob	*	19. Oktober 1794	"
	†	12. November 1794	"
Anna Maria	*	13. Oktober 1803	"
	†	14. Dezember 1863	"

Anna Maria Tell heiratete am 9. Januar 1827 Johann Jakob Schlup von Bottmingen. Mit ihrem Tod erlosch das hier beschriebene Geschlecht Tell auch auf der Frauenseite.

6. Weitere Erwähnungen des Namens Tell

Meine Veröffentlichung der Forschungsergebnisse über die Tell-Familien in Biberstein und Roggwil im Basler Regio-Familienforscher vom September 1996 sowie in drei Tageszeitungen haben mir einige interessante Zuschriften eingebracht. Daneben habe ich mich bei Gelegenheit selbst nach weiteren Namenserwähnungen umgeschaut. Eine solche ist in den 1598 beginnenden Kirchenbüchern von Sursee LU zu finden. Am 29. Juli 1606 liessen hier Wilhelm Täll und seine Frau Barbara Leemann einen Sohn auf den Namen Sebastian taufen. Die Familie lebte offenbar nicht in Sursee, denn weitere Eintragungen sind hier nicht zu finden.[15]

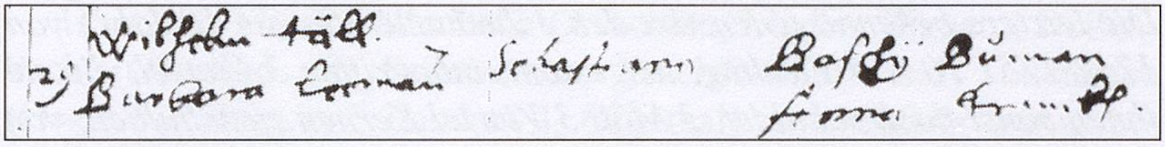


Abb.10 Kirchenbücher Sursee: Taufe des Sohnes Sebastiann des Wilhelm Täll und der Barbara Leeman am 29. Juli 1606. Woher Wilhelm Täll stammte, ist unklar.

Im Kanton Aargau dürfte der Name Tell noch in weiteren Kirchenbüchern erwähnt sein. Diesen Schluss lassen zwei Eintragungen in Urkunden zu, die Brugg betreffen. Unter dem 9. Februar 1703 ist da festgehalten:

Vor Jacob Märcki, ambtsundervogt zu Rüffenacht, (urk.) der im Auftrag Junker Bernhard Effingers, herrn zu Wildegg, Obervogts auf Schenkenberg, zu Rüffenacht öffentlich Gericht hält, verkauft Joggl Keller, im Namen von Jacob Dell und Miterben, an Johann Rudolf Frölich, grossweibel in Brugg, um 290 Berngulden und 2 Gl. Trinkgeld ohngefahr drey jucharten veld, zwüschen der Auw zelg und der statt Brugg güeter gelegen. Jm Gericht: Heinrich Müller und Hans Heinrich Buman. -- Unterfertigung: J. J. Frölich (Handzeichen), landtschreiber.

Im gleichen Zusammenhang ist zudem vom Juli 1751 nochmals eine Urkunde mit folgendem Inhalt bekannt:

---

[15] Freundliche Mitteilung von Herrn Alexander Roth, Autor von: Roth, Lebensbilder einer Familie aus dem Luzerner Hinterland. Zürich 1992

Caspar Basler und gespahn Jacob Nussbaum von Lauffohr als tragere des in die St.Geörgen pfläg vom 2. bezirk alda schuldigen bodenzinses haben sich beschwert, dass sie beim Einzug des Bodenzinses von 3 Jucharten Acker, die bei der Bereinigung Rudi Tällen sel. Erben besassen, nichts erhielten. Sie glauben, dass es sich um die 3 durch Grossweibel Frölich von Joggli Käller im Namen Jacob Tällen und Miterben gekauften und vermutlich zu den Auw- oder Spitalgütern gekommenen Jucharten handle, da das bey den Auwgütheren dem Haag nach gegen die Lauffohr zelg ligende land Hans Jogg genamset werde. Die Vermutung wird nun durch die Brugger Stadtobrigkeit auf Grund des hinter der Stadt liegenden Kaufbriefes des Grossweibels Johann Rudof Frölich von 1703 II. 9. bestätigt. Es kommt ein Vergleich zwischen den Tragern und der Stadt zustande. Die letztere bekennt, jenen von den 3 Jucharten für die 10 Jahre von 1742-1751 10 X 6 Vierling, insgesamt, inbegriffen 3 Viertel, die sie ihnen sonst noch schuldet, 3 Mütt 3 Viertel Kernen zu schulden, von denen den Tragern bei Ablieferung des Bodenzinses bis zur Tilgung alljährlich 6 Vierling anzurechnen sind. Sie erhalten ausserdem als Kostenvergütung 4 Berngulden. -- Unterfertigung: stattschreiberey Brugg.[16]

Die beiden Urkunden lassen vermuten, dass einer oder mehrere Namensträger Tell von Biberstein aus der Aare nach Richtung Brugg abwanderten, was zum teilweise vermuteten und teilweise belegten Beruf des Müllers passen würde. Doch auch an andern Orten im Aargau und Bernbiet dürften vereinzelt weitere Tell-Familien zu finden sein.

Was die Familien betrifft, die heute Teller oder Deller geschrieben werden, so sind diese noch wenig erforscht. Von den Deller in Winterthur-Wülflingen ist zu sagen, dass sie schon in den Winterthurer Steuerbüchern aus der Zeit zwischen 1468 und 1474 festgehalten sind. 1637 lebte in Wülflingen der Schulmeister Andres Deller mit seiner Frau Dorothe Bölsterli und drei Kindern namens Lysbeth, Wilhelm (später mit Magdalena Witzig verheiratet) und Urech (Ulrich). Ferner Jagli Deller mit seiner Frau Elsbeth Bänninger (Benninger) und den Töchtern Elsbeth und Barbel.

[16] Boner Georg, Aargauer Urkunden Bd. VII, S. 319 und 330. Die Urkunden des Stadtarchivs Brugg, Aarau 1937

In Sempach lebten gleich zu Beginn der Kirchenbücher (1640) mehrere Deller-Familien, anfänglich meist Teller geschrieben. Allerdings lebten sie damals wohl noch nicht lange hier, denn in einem 1573 beginnenden Bruderschafts-Verzeichnis sind anfänglich keine von ihnen aufgeführt. Das Geschlecht hat sich nicht stark verbreitet, ja um 1700 war es einzig der 1670 geborene Benjamin Deller, der das Geschlecht vor dem Aussterben bewahrte. Ob der 1606 in Sursee bezeugte Wilhelm Täll etwa von hier stammte?

Am wenigsten ist bis jetzt über die Familien Teller von Remetschwil in der Pfarrei Rohrdorf im Kanton Aargau bekannt. Die entsprechenden Kirchenbücher wurden noch nicht durchgesehen. Auch von den Theler-Familien im Wallis ist mir kein Stammbaum bekannt.

Über die Berner Dällenbach (Aeschlen, Linden, Signau), Dellenbach (Oberried am Brienzersee, Trachselwald) und Tellenbach (Hasle bei Burgdorf, Landiswil, Oberthal) ist ebenfalls wenig bekannt. Es gibt im Bernbiet an mehreren Orten einen Tellenbach oder ein Dällenbächli; doch stellt sich dann sofort die Frage, welche Bezeichnung ist älter? Hat man den Bach nach einem dort lebenden Mann benannt oder umgekehrt?

7. Schlussbetrachtung

Die alten Kirchenbücher bezeugen es, Familien namens Tell haben früher in der Schweiz gelebt. Die Erforschung dieser alten Tell-Familien ist jedoch nicht abgeschlossen. Einige Fragen sind zwar beantwortet, doch umso mehr stellen sich. Solche Fragen sind beispielsweise:

Gab es einen Zusammenhang zwischen dem Hammerschmied Matheus Teller in Küttigen und den Aarauer Hammerschmieden? In den Urkunden des Stadtarchivs Aarau sind zwischen 1500 und 1550 mehrere Hammerschmied-Familien erwähnt. Der Aarauer Stadtarchivar machte mich hier darauf aufmerksam, dass keine dieser Familien das Bürgerrecht von Aarau besass, auch wenn sie zum Teil in der Stadt Aarau lebten. Viel eher waren sie – wie Matheus Teller der Hammerschmied – Bürger von Küttigen. So ist in einer Urkunde von 1502 die Rede von Matten «enthalb» der Aare, die an Fridli Hammerschmieds Matten stiessen. Die Güter von Fridli Hammer-

schmied, der in der gleichen Urkunde als Bürge amtierte, lagen also auf der (von Aarau aus gesehen) andern Seite der Aare und damit jedenfalls auf Küttiger Boden. War Fridli Hammerschmied etwa der Vater oder Grossvater von Matheus Hammerschmied? In einer andern Aarauer Urkunde von 1518 ist ein Bastian Hammerschmied als Hintersäss in Aarau genannt; er war demzufolge sicher kein Bürger von Aarau. Bei einem Erbschaftsstreit im Jahr 1525 sind Hans Hammerschmied und seine Söhne Bastian, Hans und Brosi genannt, die wohl in Aarau lebten, aber ebenfalls nicht Bürger waren.[17]

Wie haben diese Hammerschmied-Familien wirklich geheissen? Denn auch in diesen Fällen war Hammerschmied kaum der Familienname, sondern die Berufsbezeichnung. Gab es Einzelne unter ihnen, die Deller oder Teller hiessen? Das ist eine der Spuren, auf der die Familie möglicherweise weiter zurück erforscht werden kann. Dazu gehört, alte Dokumente verschiedenster Art über Küttigen auszuwerten, immer mit dem Ziel, zunächst die Eltern von Matheus Hammerschmied alias Teller sicher zu identifizieren. Bei solchen Forschungen stösst man auf Probleme, die wir aus der heutigen Zeit nicht kennen. Nicht nur das Fehlen von Kirchenbüchern ist hinderlich; auch die Unkonstanz der Familiennamen stellt viele Probleme. Diese Unkonstanz nimmt zu, je weiter zurück man forscht. Selbst im 16. Jahrhundert gab es vereinzelt noch Änderungen, wie das Beispiel Hammerschmied-Teller-Tell deutlich zeigt.

Unvermeidlich bleibt natürlich die Frage, ob die hier beschriebenen Tell-Familien irgend etwas mit dem Apfelschützen Wilhelm Tell zu tun haben. Ich selber habe darüber nicht mehr Forschungen angestellt als das, was ich hier vorlege. Doch bin ich offen auch gegenüber Forschungsresultaten, die mir heute nicht bekannt sind. Natürlich weiss ich, dass die Mehrzahl der heutigen Historiker die Existenz jenes Wilhelm Tell ablehnen. Doch ist diese Ablehnung zumindest in einzelnen Kreisen schon einiges älter als etwa die des Luzerner Historikers Josef Eutych Kopp. So berichten die Protokolle des Kleinen Rats in Basel unter dem 18. Juni 1760 über ein «anstössiges Tractätlein wider Wilhelm Tell». Der Name des Autors sei darauf nicht genannt. Der Kleine Rat beschloss hierauf, dass der

[17] Boner Georg, Aargauer Urkunden Bd. IX, S. 242, 259 und 266. Die Urkunden des Stadtarchivs Aarau, Aarau 1942

Verkauf dieser Schrift verboten werde, was in höflicher Antwort an Uri zu berichten sei.[18]

Von den prominentesten Befürwortern der Existenz Wilhelm Tells sind mir aus neuerer Zeit Arnold C. Schärer und Paul Heldner persönlich bekannt. Für ersteren kamen die Vorfahren Wilhelm Tells aus dem Zürichbiet nach Uri, für letzteren aus dem Wallis. Arnold C. Schärer glaubt sogar, zumindest eine Spur gefunden zu haben, die von Uri nach Küttigen führt. Eine Spur allerdings, an der – gemäss seinen eigenen Angaben – noch viel geforscht werden muss. Er hat darüber 1996 einen Aufsatz geschrieben.[19] Auch die Schrift von Franz Wyrsch «Durch diese Hohle Gasse muss er kommen ...» und seine Auseinandersetzung mit dem Thema ist mir bestens bekannt. Zufallsfunde aus neuerer Zeit gab es offenbar weder bei Befürwortern noch bei Gegnern der Existenz unseres schiesswütigen Willis. Niemand scheint gewusst zu haben, dass Menschen dieses Namens noch in den letzten Jahrhunderten in der Schweiz lebten. Der Hauptgrund dafür ist wohl der, dass die meisten Historiker nur im 13. und 14. Jahrhundert forschten und damit in einer Zeit, wo Familiennamen noch keine festen Grössen waren und wo es noch keine Kirchenbücher (Tauf-, Ehe- und Sterberegister) gab, die bekanntlich erst mit der Reformation nach und nach einsetzten. Nach dem heute vorliegenden Wissensstand erscheint es jedoch sinnvoller, zuerst die Familie in Küttigen Schritt für Schritt genealogisch weiter zurück zu erforschen. Sollte es auf diese nicht einfache Weise möglich sein, die erwähnte Spur bis nach Uri zurück nachzuweisen, gleichgültig, ob die Familie Tell, Teller, Hammerschmied oder noch anders genannt wurde, dann wäre zumindest belegt, dass Familien, deren Nachkommen den Namen Tell trugen, einmal in Uri lebten.

Sehr nützlich ist ein Informationsaustausch bei etwaigen Gelegenheitsfunden. Was ich bis jetzt gefunden habe lege ich hier dar. Der Basler Genealoge Franz Walter Kummer bestätigte mir, er habe den Namen Tell bei Forschungen im Bernbiet schon angetroffen. Die Namen Tell oder Teller dürften demnach noch in weiteren Kirchenbüchern verborgen sein, und alle Familienforscher sind einge-

[18] StA BS, Protokolle Kleiner Rat, Bd. 133, Fol. 247r. Gemeint ist mit dieser Schrift wohl «Guillaume Tell, Fable Danoise»

[19] Schärer Arnold C.: Spuren des Wilhelm Tell von Küttigen-Biberstein zum berühmten Vorgänger. In: Regio-Familienforscher Jg. 9, Nr. 3, S. 61-64, Basel 1996

laden, sich bei solchen Funden eine Notiz zu machen. Denn bis später wieder jemand per Zufall darauf stösst, kann es lange dauern.

Zum Informationsaustausch gehört auch die Miteinbeziehung des Auslands. Bekanntlich wanderte der 1842 geborene Wilhelm Tell aus Biberstein nach Amerika aus, möglicherweise auch der 1821 in Roggwil geborene. Ob es dort Nachkommen dieser Schweizer Auswanderer gibt?

Wichtig wären auch Nachforschungen in Deutschland. Dazu schrieb mir Werner Fasolin aus Gipf-Oberfrick, er habe den Namen Deller/Teller schon in Oberalpfen (Südschwarzwald) angetroffen. Ferner schrieb er:

Dann bin ich kürzlich auf den Namen Tell gestossen, und zwar ebenfalls aus dem Badischen. In Oeschgen hängt im ersten Stock des «Schwanens», in der «Fricktaler Stube», die Zeichnung einer Männerrunde im Säckinger «Goldenen Knopf» im Jahr 1845. Der berühmte Victor von Scheffel, Schöpfer des noch berühmteren «Trompeters von Säckingen», wird dabei flankiert von den damaligen (vor allem wirtschaftlichen) Grössen der Stadt: Bally, Brogli usw. Ganz rechts aussen sitzt einer mit Familiennamen Tell (den Vornamen habe ich mir in der Eile nicht merken können, die Zeichnung gehört Dr. Eugen Roesel, Besitzer des «Schwanens», die Namen befinden sich auf der Rückseite).

Auf einen heute in Jena lebenden Wilhelm Tell wurde ich durch Jean-Louis Zeerleder in Erlinsbach aufmerksam gemacht. Mit diesem Wilhelm Tell hatte ich schon telefonischen Kontakt. Er erzählte mir, auch sein Vater heisse genau so, ebenfalls hätten sein Grossvater und sein Ur-Grossvater so geheissen. Über seine weiteren Vorfahren wisse er allerdings wenig. Weiter erzählte er, die Leute würden sehr auf einen achten, was man mache und wie man sich verhalte, wenn man einen so speziellen Namen trage.

Diese Beispiele zeigen, dass es interessant wäre, auch aus Amerika oder Deutschland von genealogisch interessierten Kollegen Informationen zu erhalten.

Der Schleier des Vergessens über unsere alten Tell-Familien ist mit diesem Beitrag erst zu einem kleinen Teil gelüftet. Es gibt noch viel zu tun. Neben dem Informationsaustausch gehören dazu weitere Forschungen vor allem im Aargau und im Bernbiet. Ferner die weitere Erforschung der Geschlechter Deller und Teller. Vor allem aber

das schon erwähnte Studium alter Akten verschiedenster Art, die etwas mit Küttigen zu tun haben. Solche Studien schliessen vielleicht (zunächst unbewusst) die Vorfahren der Tell-Familien in Riehen mit ein, denn es ist gut möglich, dass deren Vorfahren ebenfalls aus dem Aargau stammten, um dann via Ostermundigen nach Riehen zu gelangen. Immerhin könnte ja der am 27. Dezember 1630 im Berner Münster erwähnte Hans Rudolf Tell mit dem am 6. Juli 1606 in Kirchberg getauften Rudolf Teller oder Tell identisch sein, denn der Name Rudolf wurde oft Hans Rudolf (und umgekehrt) geschrieben.

Falls der eine oder andere Kollege sich in seiner Freizeit gerne mit solchen Forschungen befasst, so ist er zur Mitarbeit herzlich eingeladen. Jedenfalls würde ich mich über Rückmeldungen oder neue Forschungsresultate freuen, und vielleicht könnte man sie in einem späteren Jahrbuch veröffentlichen.

Werner Hug